

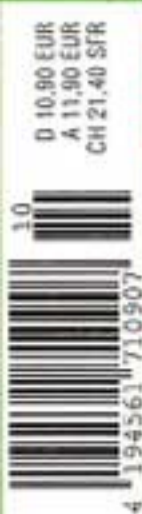
AIT

ABIT

ARCHITEKTUR | INNENARCHITEKTUR | TECHNISCHER AUSBAU
ARCHITECTURE | INTERIOR | TECHNICAL SOLUTIONS

10-2007
BÜRO UND VERWALTUNG
OFFICE BUILDINGS

**CHRISTIAN POTTGIESSER, CCHE, BARKOW
LEIBINGER, REGINA SCHINEIS, LEDERER
RAGNARSDÓTTIR OEI, RIEHLE + PARTNER,
BEHF, GIUSEPPE BAVUSO, PETER HAIMERL**



Glasklare Rezeptur

Ferring International Center in St-Prex, Schweiz
Entwurf Design Dolci Architectes (Architektur) mit CCHE Architectes
(Innenarchitektur)

Das internationale Pharmaunternehmen Ferring wurde 1950 gegründet und ist heute in rund 40 Ländern der Erde präsent. Im vergangenen Jahr wurde der neue Welthauptsitz der Firma – Verwaltungs- und Produktionsgebäude in einem – im Schweizer Kanton Waadt eingeweiht. So präzise und wohldosiert wie die Rezeptur eines Medikaments ist auch die Architektur und Innenarchitektur, für die Dolci Architectes und CCHE Architectes verantwortlich zeichnen. Ferring International Centre in St-Prex, Switzerland The international pharmaceutical company Ferring was founded in 1950. Today, the group is operating in about 40 countries. Last year, the firm's new world headquarters, combining administration and production building, was inaugurated in the Swiss canton of Vaud. Architecture and interior design, which have been conceived by Dolci Architectes and CCHE Architectes, are as precisely and well dosed as the formula of a medicament.

Fotograf: Thomas Jentlicher (Innenaufnahmen); A. & C. (Außenaufnahme)



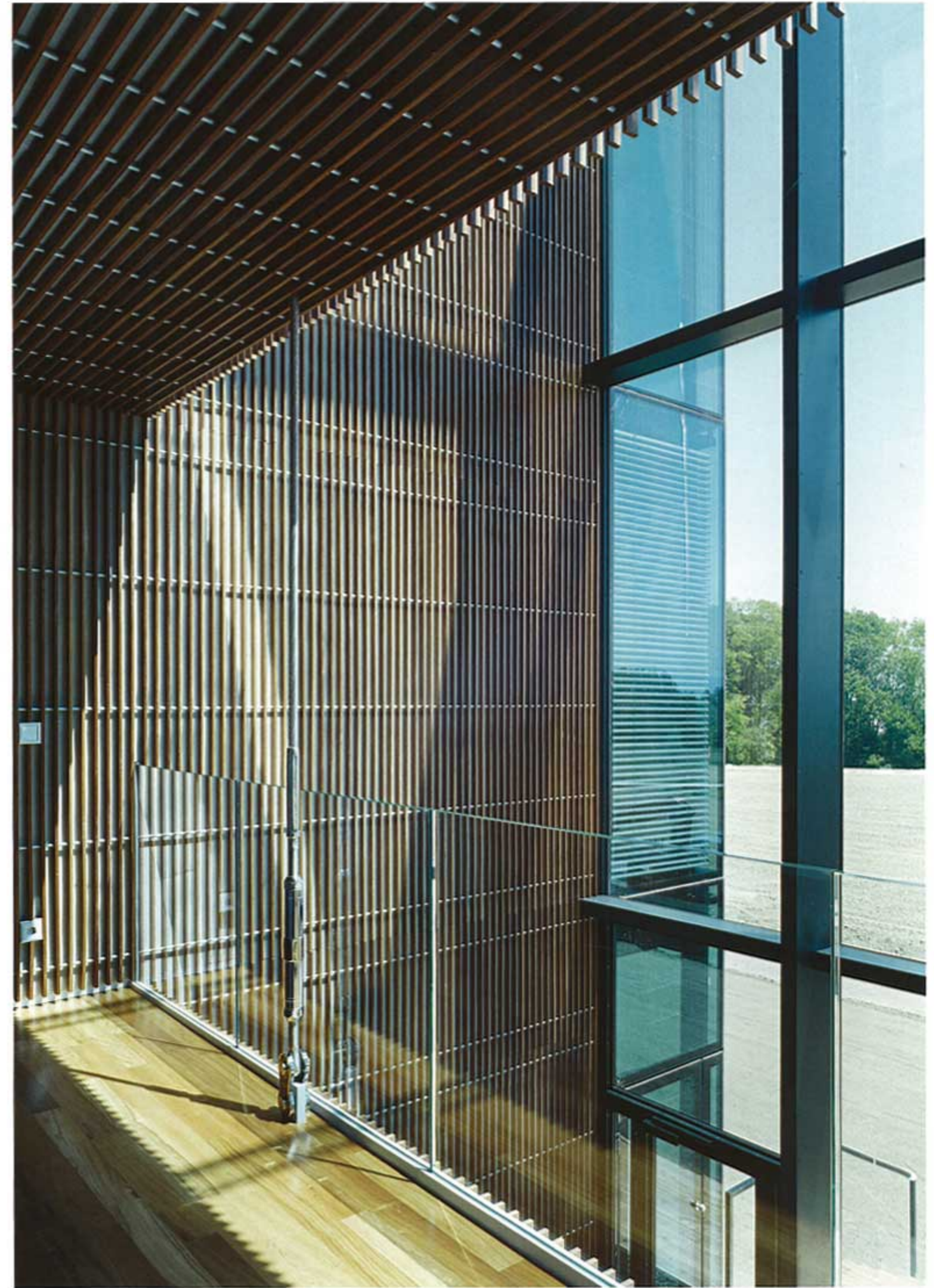
Herzstück des Gebäudes ist das lichtdurchflutete Atrium, das die Produktion von den Büros trennt. The building's core is the light-flooded atrium separating the production area from the offices.



Hohe und niedrige Zonen erzeugen spannende Raumsequenzen. High and low zones generate an exciting spatial sequence.



Nahtloser Übergang zwischen Parkettboden und Wand im Bürotrakt. Seamless transition between parquet floors and wall in the office wing.



Holzlamellen schaffen Struktur und dienen als Akustikpaneel und warmer Gegenpol zu Marmor und Glas. Wooden lamellas provide structure and serve as acoustic panel against marble and glass.



Im lichtdurchfluteten Atrium kommen die Ausstellungsstücke bestens zur Geltung. Der blaugraue Marmor „Bleu de Savoie“ soll Ruhe und einen aquatischen Charakter schaffen. Der Genfer See ist nah.

In the light-flooded atrium the exhibits show to advantage. The blue-grey marble "Bleu de Savoie" sought to generate calmness and an aquatic character. Lake Geneva is nearby.



Glückliche Integration von Kunst am Bau: Die emaillierte Glaswand ist ein Entwurf der Künstlerin Catherine Boll und stellt eine Molekülstruktur dar.

Fortunate integration of art in buildings: the enamelled glass wall is a design by the artist Catherine Boll and depicts a molecular structure.

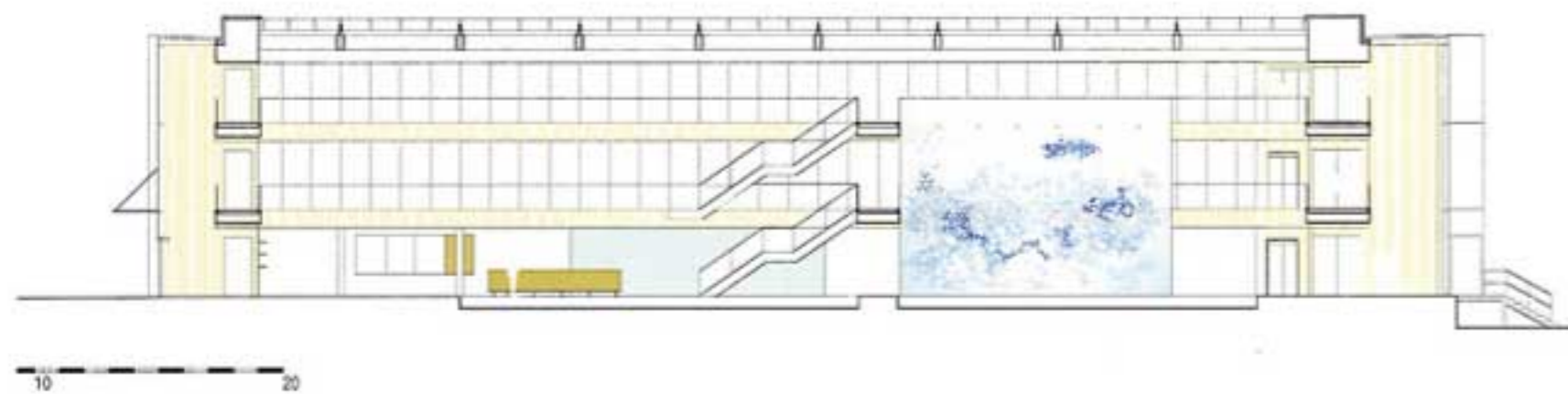


Eine edle, raumlange Holzwand trennt Küche und Restaurant. An elegant long wooden wall separates kitchen and restaurant.

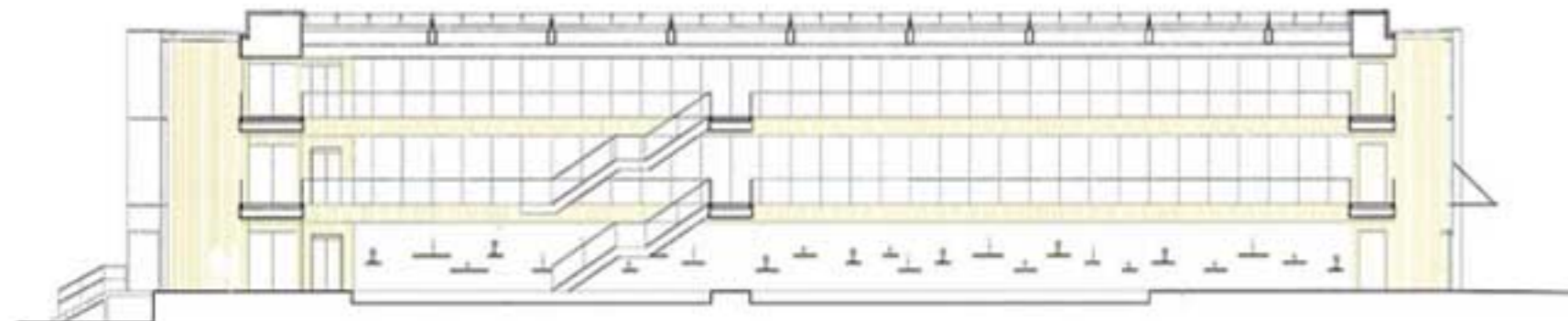


Zwei bumerangförmige, frei im Raum stehende Tresen charakterisieren den Self-Service-Bereich. Two boomerang-shaped, detached counters characterise the self-service area.

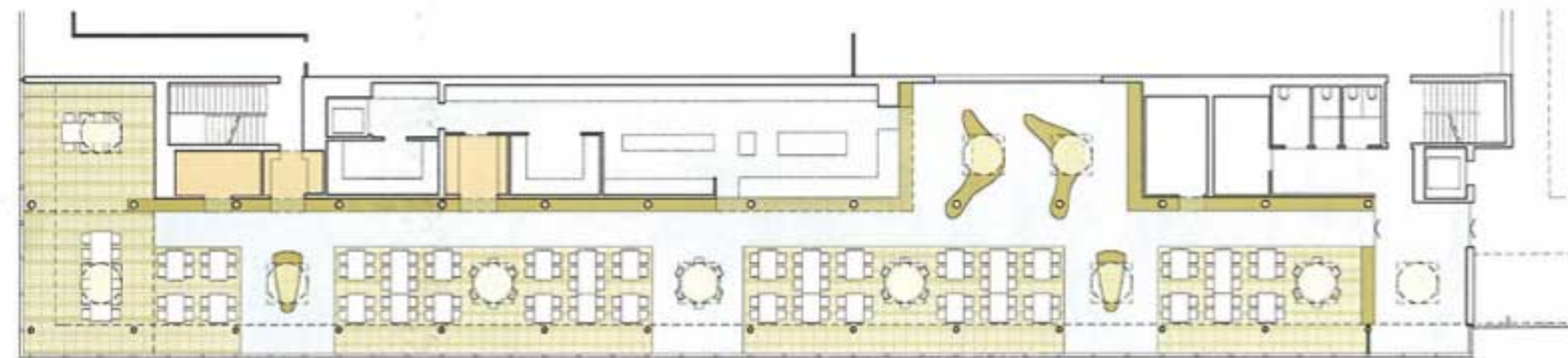
Ferring International Center SA



10 20



Querschnitte Cross sections

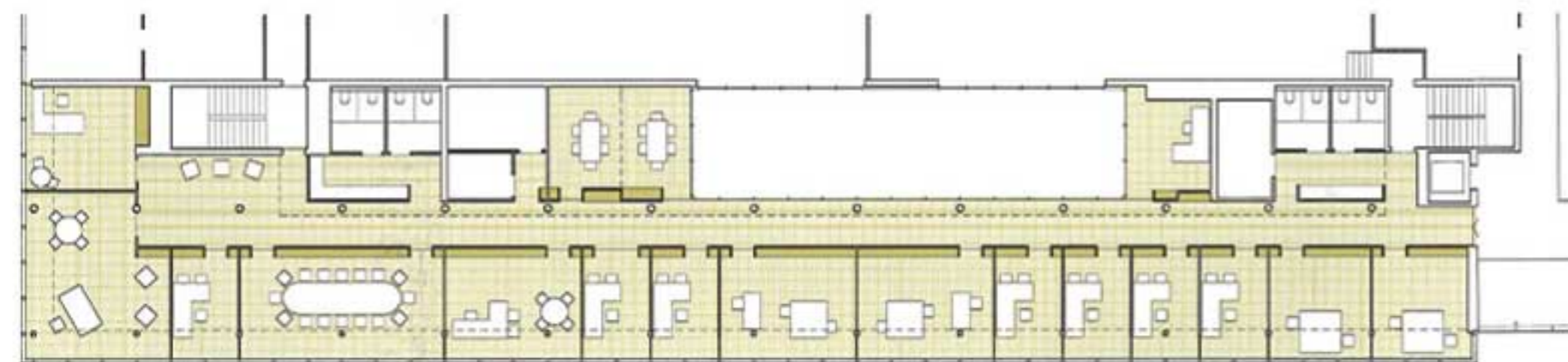


cafeteria alle ouest niv. 0

0 10 20

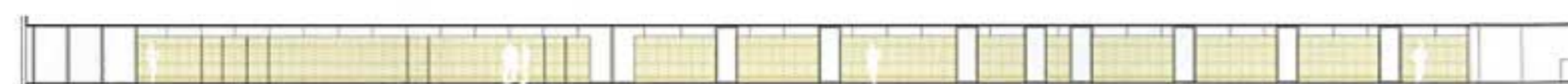


Grundriss und Schnitt Kasino Groundfloor plan and section Casino



administration-direction alle ouest niv. 2

0 10 20



Grundriss und Schnitt Verwaltung und Direktion Groundfloor plan and section offices and direction

Wenn es darum geht, den Welthauptsitz eines internationalen Pharmakonzerns zu bauen, sind klare Zielvorstellungen angesagt, und um diese war der Ferring-Vorsitzende M. Frederik Paulsen auch keineswegs verlegen. Ein vollkommen transparentes Gebäude schwebte ihm vor, in dem Verwaltung und Produktion unter einem Dach untergebracht sind. Und diese Transparenz ist in einer Branche, die ihre Firmengeheimnisse wie ihren Augapfel hütet, schon ein ganz klares Zeichen. Ganz zu schweigen von den ideellen Werten, die das Image, die Bedeutung und das Selbstverständnis der Firma verkörpern sollten. Die Umsetzung dieses Briefings übernahmen Dolci Architectes und CCEH Architectes gemeinsam. Die Standortentscheidung folgte rein rationalen Erwägungen. Gewählt wurde die Gemeinde St-Prex im Schweizer Kanton Waadt, weil die dort erworbene, ohnehin bereits mehr als 100.000 Quadratmeter große Parzelle noch Potenzial für weitere Expansionen hat. Außerdem liegen hier in St-Prex die Hochschulen und der Genfer Flughafen quasi vor der Tür.

Für die mit dem Gebäudeentwurf beauftragten Architekten Aldo und Silvio Dolci lag die Herausforderung vor allem darin, die verschiedenen Nutzungen Verwaltung und Produktion funktionell, logistisch und organisatorisch so zu entkoppeln, dass eine Koexistenz im selben Gebäude gewährleistet war. Deshalb entschieden sich die Architekten aus Yverdon-les-Bains für ein großzügiges Atrium, das die beiden Bereiche ebenso trennt wie verbindet. Dieses Atrium bildet heute das lichtdurchflutete, vollkommen verglaste Herzstück des Hauses. Durch seine Nord-Süd-Orientierung werden die Blicke der Mitarbeiter und Besucher auf zwei standort-spezifische Highlights gelenkt – den Jura auf der einen und den Genfer See auf der anderen Seite.

Präzise und genau wie eine Rezeptur wirkt nicht nur die interne Organisation des Gebäudes, sondern auch die Detaillierung und gesamte Raumausstattung. Das innenräumliche Konzept war Gegenstand eines eigenen Wettbewerbs, den die Innenarchitekturabteilung von CCEH Architectes für sich entscheiden konnte. Um die Gesamtwirkung des Atriums nicht zu verwässern, be-

schränkten sich die Planer auf klare Linien und nur wenige Materialien, die die Landschaft und den See widerspiegeln sollen. Der blaugraue Farbton des Marmorbodens „Bleu de Savoie“ im Atrium findet sich deshalb in den Wandfarben und der Fassadenstruktur wieder und soll eine ruhige, aquatische Atmosphäre vermitteln. Diese wiederum hält sich ausgezeichnet die Waage mit den warmen Farbtönen der Holzlamellenstruktur, die ihrerseits großflächig an Wänden, Decken und Brüstungen angebracht wurde und für akustisches Wohlbefinden in großen Volumina sorgt.

Vom Licht im Atrium profitiert auch das Kunstwerk, das die Künstlerin Catherine Boll eigens für das Ferring-Headquarter schuf. Auf der großen emaillierten Glaswand ist stellvertretend für den Pharmakonzern eine Molekülstruktur dargestellt, und funktionell trennt die Glaswand den Presserraum vom Atrium ab. In dieser Erschließungszone finden noch weitere Kunstwerke Platz, die auf die Aktivitäten der Firma anspielen: Vor dem wertigen Hintergrund einer Stuccolustrowand sind rund 40 Skulpturen zu sehen, die aus Ländern stammen, in denen Ferring vertreten ist.

CCEH Architectes sprechen bei diesem Gebäude von einer „ambivalenten Suche nach Transparenz und Intimität“, und diese setzt sich auch im Bürotrakt fort. Hier geht das Parkett der Flure nahtlos in die Verkleidung der Bürotrennwände über, und für Transparenz und Lichtdurchlässigkeit sorgen verglaste Bürotüren und Oberlichtbänder. Marmor und Holz sind wie im Atrium auch das Thema im Kasino. Küche und Nebenräume werden vom Restaurant durch eine Wand aus edlem Cabreuva-Incense-Holz getrennt, die wie ein großes Möbel samt Vitrinen die gesamte Raumlänge traversiert. In der strengen Geometrie des langen, schmalen Kasinos entfalten sich zwei Möbelstücke in Form von bumerangförmigen Self-Service-Tresen. Außerdem zonieren elf halbkugelförmige, in die Decke eingelassene Lampenschirme mit rund zwei Metern Durchmesser den Raum. Auch hier herrschen Ruhe und Understatement. „Calmer l'espace“, den Raum beruhigen, war schließlich das Ziel der Innenarchitekten. wa

When it is about building the world headquarters of an international pharmaceutical group, clear objectives are called for, and the Ferring chairman M. Frederik Paulsen wasn't at a loss for ideas. He imagined a completely transparent building combining administration and production: a clear sign in an industry that guards its corporate secrets like gold. Dolci Architectes and CCEH Architecture have jointly taken on the realisation of this briefing. The location in the St-Prex municipality was chosen for rational reasons: the purchased 100,000 square metre plot offered potential for further extensions with universities and the Geneva airport on the doorstep. The architects Aldo and Silvio Dolci primarily faced the challenge to decouple the quintessentially different uses administration and production functionally, logistically and organisationally, thus allowing their coexistence in the same building. The solution was a generous, light-flooded atrium, which separates and links both areas. The north-south orientation directs the views towards two highlights: the Jura Mountains on one and Lake Geneva on the other side.

The interior design has been the theme of a separate competition, which was won by inter design department of CCEH Architectes. The restriction to clear lines and few materials, which reflect the landscape and the lake, avoid diluting the effect of the atrium. The blue-grey hue of the marble floor in the atrium is repeated in the wall colours and façade structure, aiming to convey a calm, aquatic ambience. These in turn harmonise with the warm shades of the generously applied wooden lamella structure on wall, ceilings and balustrades, which ensure acoustic quality in the large volumes.

CCEH Architectes relate this building with an "ambivalent search for transparency and intimacy", which was continued in the office wing and canteen. Again, calm and understatement define the atmosphere.